

HELGA

TONDRAMA IN DREI AUF=
ZÜGEN ❧ DICHTUNG UND
MUSIK VON VICTOR VON
WOIKOWSKY=BIEDAU ❧❧

KOMMISSIONSVERLAG VON
DR. RICHARD STERN
BERLIN

Aus grauer Vorzeit klingt ein fernes Tönen
Durch sturmgepeitschter Wogen wilden Drang,
Ein altes Lied, das einst die Sage sang,
Von Friesenlandes freien Heldensöhnen. —

Wo heut sich dehnt die weite Wasserwüste,
Die Hallig schaut auf träges Wattenmeer,
Da blühte einst — wie lang ist's her —
Im Glück der Norderharden goldne Küste.

Zu Sturm und Streite,
Durch Wellen und Wogen,
So kam der Wiking
Dräuend gezogen,
Von Schilden blitzte der Bord.
Den Feind geentert,
Die Zinne gestürmt,
Und Gold und Gut
Zu Haufen getürmt,
So brach er den festesten Hort.
Und kehrte er siegreich
Zum Herde zurück,
Da grüssten stolze Giebel
Sein Glück
Und des Strandes ragende Wacht.
Und blonde Frauen
Willkommen winkten,

Und fröhliche Scharen
Jubelnd umringten
Der Schätze blitzende Pracht.
Vorbei der Bräute
Sehnen und Klagen —
Denn, wenn auf schneeigem
Blütenwagen
Frau Berchta zog wieder ins Land,
Im Weihering
Auf heiligem Steine,
Dass der Göttin Gnade
Die Liebenden eine,
Lohte der heilige Brand.
Und wenn die Nebel
Vom Tau sich hoben,
Und Zauberschleier
Sich heimlich woben
Ob Lenzes schlummernder Pracht,
Da sprosste der Gottheit
Schimmernder Segen,
Da wuchs aus der Tiefe
Des Frühlings Regen,
Da blühte die heilige Nacht.

Der Lenz verging mit Berchtas holdem Walten;
Wo Herzen einstens schlugen, braust das Meer,
Der Zauber schwand — und doch — ich ruf' sie her,
Des Mutes und der Minne Lichtgestalten.

Aus grauer Vorzeit tönt ein fernes Klingen
Durch sturmgepeitschter Wogen wilden Drang,
Ein altes Lied, das einst die Sage sang,
Von edlen Friesenstammes Todesringen.

DICHTUNG

PERSONEN.

UBBO, Herr der Norderharden.

FREYDA }
HELGA } seine Töchter.

FRIGGO, Herr von Heil'geland.

DER HARDESVOGT.

EBBA }
DODA } junge Friesinnen.

DIE MUHME.

DIE ACHT WEIHEPAARE, FRIESEN UND FRIESINNEN, UBBOS UND FRIGGOS MANNEN, DIE INNERE STIMME.

ERSTER AUFZUG.

(Stadt an der nordfriesischen Küste. Strand mit bollwerkartigem Abschluss, der durch breite, flache Stufen mit dem Plan verbunden ist. Weiter Ausblick auf die Nordsee. Die Mannen sind mit der Ausrüstung eines Drachenschiffes beschäftigt, das, nur zu seinem oberen Teil sichtbar, rechts im Hintergrund am Landeplatz liegt. Die Frauen schmücken mit Blumen dieses und die Häuser, Holzgebäude mit reich geschnitztem Schmuck, die sich zur Seite des durch die Bühne gebildeten freien Platzes aufbauen. Links Herrenbau mit offenem Vorbau, zu dem eine nicht sehr hohe Treppe hinanführt. Rechts, gleichfalls im Vordergrund, das ähnlich gehaltene Volks- und Versammlungshaus der friesischen Gemeinde. Zwischen den Häusern blühende Bäume; Frühlingscharakter der Landschaft.)

DIE FRAUEN.

Berchtatag! —
Berchtatag! —
Frühlingswehen in Wald und Hag! —
Schlinget, Schwestern,
Blumengewinde!
Blütenzweige
Schaukeln im Winde — —
Schaffet, Schwestern! —
Schwestern, singet! —

Heilige Runen
Heimlich es raunen:
Starrem Eise
Strahlend entstiegen,
Berchta und Baldur
Liebend sich einen;
Leuchtend umfängt sie der lichte Gemahl.
Klinget nun,
Klinget,
Linde Lüfte!
Schwebet nun,
Schwebet,
Schwellende Düfte!
Sprosst und spriesset,
Blätter und Blüten!
Berchta ist nah!
Frühling ist da!

DIE MÄNNER.

Frühling ist da!
Hoiho!
Frei ist die See!
Hoiho!
Frei der Bord
Und frei die Beute,
Frei der Friesen
Land und Leute.
— Heran!
— Fasst an!
Nun helfet gut
Dem Drachen zur Flut!

(Sie gehen an die Ausrüstung des Drachenschiffes.)

Hoiho — er rührt sich, reckt sich, gleitet;
In schwellender See der Bug sich weitet —
Hei, wie der Drache sich biegt und bäumt,
Hei, wie die Gischt ihn gleissend umschäumt.
Die Seile sich straffen in Sturmessausen;
So walle dahin im Wogenbrausen!
Wotans Wunschwind
Wehe dir froh!
Dir Donar diene
Und Loges Loh'!
Aus Sturm und Streite
Blitzende Beute,
Für Männerblut
Bring' Gold und Gut.
Hei, Wiking, flieg' an!
Mit Berchtas Segen
Magst, freier Friese,
Dich rühren und regen!

FRAUEN UND MÄNNER.

Nun wiege, Welle,
Wehe nun, Wind!
Aegir, Aegir,
Acht' auf dein Kind!

(Das Schiff ist in die Flut geglitten, die Mädchen schlingen die Blumengewinde, die sie sich inzwischen zugereicht haben, um Mast und Taue, die Männer hängen ihre Schilde über Bord. Unterdessen Wechselgesang.)

DIE FRAUEN.

Schürzt höher die Schlingen!

DIE MÄNNER.

Spannt straffer das Tau!
Die Schilde stellt fester!

DIE FRAUEN.

Die herrlichste Frau
Frohlockend grüsset;
Der Frühling ist da,
Baldur, Berchta sind nah!

(Man hört von fern den Gesang der Weihepaare, die, um Berchta feierlich einzuholen, von links aus dem Hintergrunde schräg über die Bühne schreiten. Voran geht die Muhme, dann Ebba und Doda und noch sechs andere Mädchen, dann acht Jünglinge, paarweise. Alle in weissen Gewändern und mit Blütenzweigen in den Händen. Das Volk strömt ihnen entgegen.)

DIE WEIHEPAARE (hinter der Szene).
(Terzett: Muhme, Ebba, Doda.)

Der Lenz,
Der Lenz ist da!

ALLE MÄNNER UND FRAUEN.

Horch! — Hört hin!
Des Berchtazuges
Feierklang!
Der Weihepaare
Festgesang!

DIE WEIHEPAARE (erscheinen auf der Bühne und schreiten feierlich durch die Menge).

Der Lenz,
Der Lenz ist da! — —
Auf buntem Teppich Berchta naht,
Lockt aus der Tiefe die grüne Saat;
Da regt sich's und ringt sich
Zum Tag herauf,
Die Blumen springen, die Herzen auf;

Da lispelt's
Und lauscht es,
Da flattert's
Und kriecht,
Da wächst es
Und reckt sich
Zu Luft und Licht — —
Aus Frühlingsfreuden
Nach Wintersleid
Webt neu sich die Göttin
Ein glänzendes Kleid. —

ALLES VOLK.

Drum stecket die Maien
Und wirket und windet,
Weihegeschmückt,
Dass Berchta uns findet
Und segne, die am heil'gen Stein
Verknüpfen heut
Ihr Sinnen und Sein —
Dass gnädig schreite
Ob Feld und Au
Die hehre, himmlische Frau.

(Der Zug der Weihepaare ab; hinter ihnen her die Schiffer und das Volk. Alle ab ausser Ubbo und Freyda.)

UBBO (ein Gespräch weiterführend, mit herzlichem Ton).

— Und sieh, mein Kind,
Mit Blüten schmückt
Sich festlich heut
Die Au, —
Heut freudig sich
Das Feld! —

All, was der Göttin Zauber
Zum Leben lockt
Aus Tod und Traum,
Zur Liebe erblüht es,
Für Liebe nur schmückt es
Frau Berchtas Wille und Wort.

FREYDA.
Was soll all das
Wohl mir?

UBBO.
Segnend heut Frau Berchta
Bringt Leben, Liebe und Lenz.
Nur du allein,
Seit Friggo ging,
Verzehrst dich im Sehnen,
Härmst dich im Hoffen,
Harrest des Helden
— Tränen im Herzen —
Täglich am Strande —
Was taugt dir, Tochter, zum Trost?

FREYDA.
Nicht weiss ich's,
Vater —
Sein Auge, leuchtend allein,
Bringt Licht dem traurigen Tag.

UBBO.
Weit in die Welt wohl blitzt' es —
Des Herzens Heimgedenken
Welkt hin in Well' und Wind.

FREYDA (bestimmt).

Nicht welkt es hin!
Nicht trügt die Treu',
Nicht wanket Friggos Wort!
Fernste Ferne zu finden
Stand fest ihm Wille und Mut.
Hinaus ins Weite
Wagend zu schweifen,
Als Held zu gewinnen sein Weib.
„Beutebeladen,
„Ruhmgekrönt
„Heim kehr' ich,
„Zu holen die Braut." —
Bei Berchtas Brand
So schwor er's,
Und Berchta hörte sein Wort.

UBBO.

Und trug er auch treu
Im Herzen den Schwur,
Schwach ist der Göttin Schutz
In wütender Wogen Schwall!
Manch Kliff ragt jäh
Aus rollender See,
Taucht trügend sein Eck
In schmeichelnden Schaum;
Manch Krake zieht
In strudelndem Strom
Stolzestes Schiff
Zu Grauen und Grund —
— Heimzukehren
Dem Kühnen wehrt
Oft des Meeres Macht.

FREYDA.

Und kehrt er nicht heim,
Der zur Braut mich erkor,
Berchta höre den Schwur:
„Nicht soll der anderen einer
Freyda umfangen als Weib!
Nur ihm gehör' ich,
In ihm nur leb' ich. —
So feiert, die er gefreit,
Freyda, heut Berchtas Tag!" (Ab.)

UBBO.

O unglücksel'ge Schicksalsstunde,
Da Friggo ging!
Entflohen Helga —
Harmvoll die Braut —
Verschollen der Eidam —
Hilf, Berchta!
Göttin, hilf!

(Man hört die langen Töne des Wachthorns [Muschelhorn]. Volk stürmt auf die Bühne.)

ALLE.

Ein Schiff, ein Schiff.

UBBO.

Was gibt's zu melden?

HARDESVOGT (an Ubbo herantretend).

Herr, vom Rungholtkliff
Hierherzu hält ein Segel.
Ein starkes Schiff wohl scheint's;
Doch niemand mag noch sichten,
Wes Stammes seine Art.

UBBO.
So stellt die Wachen aus
Und kündet, was ihr kennt!

HARDESVOGT (ausspähend).
Herr, wohl ein Orlog scheint's;
Von Schilden blitzt der Bord;
Sein Segel weist
Fremdartig seltsam Zeichen.

UBBO.
So fahr' der Drache aus,
Zu zeigen ihm die Zähne!

FRAUEN (am Strand).
Ein Orlog ist's!
Ein feindlich Schiff!!

(Die Mannen besteigen das Drachenschiff und rüsten sich zur Abfahrt.)

UBBO.
O überschweres Schicksal!
Fluch der sel'gen Götter!
Schlimm lohnt ihr, der euch beugt
Sein silbern Greisenhaupt.
Schwach ward der Arm,
Stumpf ward der Blick,
Hin siecht des alten Glaubens
Letzter Hort! — —
Wie kreuzte die Wellen,
Wie führte die Wehr
Einst Ubbos Jugendkraft!

Wie fuhr er dem Feind
Behende zu Bord!
Wie schuf sein Schwert ihm
Schrecken und Schmach!
Nichts blieb mir mehr
Als leidvolle Not,
Als kraftloses Kranken —
Als trauriger Tod!

HARDESVOGT (lebhaft).
Herr, der den Orlog führt,
Kennt gut des Stroms Gezeit —
Schon um den Sand
Kreuzt kühn sein Schiff,
Durch Brandungsbrausen
Umfuhr er das Riff!

UBBO.
Seid ihr zum Kampf bereit?

DIE MANNEN (auf dem Schiff abfahrend).
Heiha — zum Harst,
Zum Kampf bereit!
Werft los vom Ankerstein —
Helf' uns der Götter heil'ger Rat —
Hei! — Setzt die Ruder ein.

UBBO (aufspringend).
Hei! — welch ein Schlag!
So schlägt allein
Des Friesenlandes Sohn!
Im weiten Meere
Nur der Fisch,
Der flüchtet ihm davon! —
(Man hört die Mannschaft davonrudern.)

Was du erkennst,
Nun weise weiter!

HARDESVOGT (immer erregter).

Herr, staunend
Steht das Volk am Strand —
Kein feindlich Dräuen,
Kämpfen, Stürmen,
Ein freundlich Grüssen
Geht von Schiff zu Schiff!

UBBO.

Und kannst du künden nun,
Wes Zeichen ziert
Den hohen Bord?

HARDESVOGT.

Noch nicht — — — noch nicht!
Doch jetzt erkenn' ich's,
Jetzt erkenn' ich's:
Das Zeichen ist's von Heil'geland; —
Und hoch am Bug
Steht Friggo,
Harolds Sohn,
In lichter Wehr!

UBBO.

Sei Dank dir, Wotan,
Dank euch, güt'gen Göttern,
Mein greises Haupt
Euch weihe nun ich gern!

(Die Mannen und die Frauen strömen von allen Seiten zum Strand, das Wachthorn schmettert, alles drängt nach der Landungsstelle, Tücherschwenken, grosse Bewegung.)

2

ALLE.
Heil Friggo!
Heil! Heil!
Heil dem Herrn von Heil'geland!!
(Friggos Schiff landet und Friggo steigt vom Bord.)

FRIGGO.
Euch grüss' ich, Herr,
Und eure heil'ge Erde!
Des Frilings Mannesfahrt,
Nun ist sie mir vollbracht!

UBBO.
Heil Friggo,
Harolds Sohn! —
Gastliche Gunst
Beut Ubbo euch!

ALLE.
Heil Friggo!
Heil dem neuen Herrn
Von Heil'geland!

FRIGGO.
Doch weiter hört
Und leiht dem Gast
Ein günstig Ohr!

UBBO.
Frei sei dein Wort.

FRIGGO.
Sechsmal vorüber
Mittsommer ging,
Schwertleite

Seit ich gewann.
Mit junger Waffen
Minne und Mut
Frisch zog ich aus
In die fremde Flut,
Durchkreuzte die See
Auf verschlungenen Wegen,
Dem Glück,
Dem Licht,
Der Sonne entgegen!
Doch sucht' ich die Sonne,
Nicht fand ich sie da,
Wohl strebt' ich zum Licht,
Nicht kam ich ihm nah';
Nicht blitzte das Glück
Dort ins Herz mir warm —
Das harrte daheim
In bittrem Harm. —
Doch bot's mir die finstre Ferne nicht,
Jetzt tret' ich in volles Lebenslicht.
In langer Frist
Was ich ersehnt,
Was ich im Traume
Hoffend gewähnt,
Was mir versprochen
Mit Seele und Leib,
Freyda! — Freyda! —
Sie heisch' ich zum Weib!

UBBO (mit scherzender Betonung).

Seht an, Freund Friggo,
Sonderlich fest
Schliesst ihr des Bundes

Brüderlich Band. —
Doch grüsst' ich euch gern
Als Bruder und Freund,
Willkommen als Eidam,
Freyda vereint.
Und Berchtas Segen euch leiten mag,
Denn heut ist Berchtas heiliger Tag.

FRIGGO (innerlich versunken, streift sich, wie im Erinnern, über die Augen).

Heut — Berchtas Tag — —
(laut)
Ihr Mannen treu,
Nun wahret das Schiff,
Dass fest es liege
Am Ankerstein. —
Von Truhe und Schrein
Nun löset das Tau —
Der Perlen Schimmer,
Des Goldes Schein,
Drunten in Drachens
Grunde verstaut,
Heut strahl' er entgegen
Der herrlichsten Braut.

(Ubbo und Friggo ab in den Herrenbau. Friggos Mannen holen den Brautschatz. In glänzendem Zuge schreiten sie vom Schiff her dorthin. Sie stellen an den Stufen die Beute, offene Truhen mit Goldgerät und Geschmeide, kostbaren Stoffen und Elfenbein, auf; dann wenden sie sich dem sie umdrängenden Volke zu. Sie werden vom Volke lebhaft begrüsst und schliesslich von den Frauen und Mädchen in einen Reigen hineingezogen, in dem sich zuletzt alle lebhaft drehen.)

ALLE.

Frilinge Heil!
Heil Frilinge!
Heil!

REIGENLIED.

Frau Berchta,
Frau Berchta
Schickt' einst den Finken aus —
Nun fliege, lieber Finke mein,
Und bring' die Lieb' ins Haus
Dem Mädel jung,
Dem Mädel zart, —
Doch Finkenlieb' ist eigner Art,
Hierher,
Dahin,
Mit leichtem, lockren Sinn —
Lieb Fink,
Lieb Fink,
Flieg' weiter!

Frau Berchta,
Frau Berchta
Schickt' einst den Täuber aus —
Nun fliege, lieber Täuber mein,
Und bring' die Lieb' ins Haus.
Der Täuber girrte liebetoll,
Dem Mädel ward's so sehnsuchtsvoll
Im Mut,
Im Sinn,
Ganz tief im Herzen drin —
Ach bleib',

Ach bleib',
Mein Täuber!

(Ubbo mit Friggo und Freyda treten unter die Vorhalle. Dadurch wird der Reigen aufgelöst, das Volk drängt ihnen entgegen.)

ALLE.

Heil Friggo,
Heil Freyda,
Heil dem herrlichen Paar!

UBBO.

Nun auf, ihr Männer!
Munter, ihr Mädchen!
Gleissendes Gold
Glänze dem Gaste,
Glänze dem Eidam
Bei festlichem Mahl.

(Alle ab ausser Ubbo, Friggo und Freyda, die sich in dem Vorbau niederlassen.)

FRIGGO.

Glänzet euch Gold,
Mir gleisst's nicht minder;
Hochzeitsgabe
Holt' ich der Braut.

(Friggo reicht Freyda einzelne Stücke, die er ihr dann als Schmuck anlegt; zuletzt entnimmt er einer einzelnen Truhe einen kostbaren Kronenreif von herrlicher Arbeit, den er Freyda aufs Haupt setzt.)

FRIGGO (mit besonderer Betonung).

So schmückt der Friesen
Fürstenkind
Der Sarazenen
Königskrone.

FREYDA (sie betrachtend).
Der Sarazenen Krone,
Welch wunderbare Mär;
Sag', wo sie dir geglänzt,
Sag', wie du sie gewannst.

FRIGGO.
Im fernen Ost,
In Sturm und Streit —

FREYDA.
Jäh zittert mir das Herz!

UBBO.
Des Kampfes Lob
Frommt Männern wohl,
Doch bebend wankt der Weiber Sinn
Bei Harsts hochmutender Mär.

FREYDA.
Fest schon steht mein Herz,
Da Friggo wieder mein.

UBBO.
So gib uns Kunde. — —

FRIGGO.
(Ballade.)
Zur Mannesfahrt
Kreuzt' ich hinaus,
Dem sonnigen Glück entgegen.
An fetten Küsten,
An Klippenwüsten,

An Ländern und Städten,
Von niemand gebeten,
Zog dräuend der Drache des Wegs.
Und höher stieg
Der Sonne Stand;
Und Palmen winkten
Fern vom Strand —
Dreimal hat sich der Mond erneut,
Da streiften wir Hispania weit;
Provinzias Küste,
Schon schien sie nah,
Und hoch auf dem Felsen
Genova.

UBBO.

Ein starkes Nest
Und trutzige Leute,
Das bot dem Drachen
Bittre Beute?

FRIGGO.

Nicht bot es ihm Beute — —
Der Himmel gebot,
Und aus der Wüste
Nahte die Not — —
Mittsommer sandte
Aus glühenden Höh'n,
Vom Mohrenlande
Sengendes Weh'n,
In blutigem Schein
Erglänzte das Meer —
Schlaff an der Seite
Hing Waffe und Wehr,

Rings die See
Glimmernd und glatt,
Gebrochen die Mannen,
Sterbensmatt,
Zu Ende das Wasser,
Zu Ende das Brot,
Und hoch auf dem Maste
Da hockte der Tod!

(Freyda vermag ihr ängstliches Mitfühlen nicht zu verbergen und begräbt ihr Gesicht in den Händen.)

Da siehe —
Im Frühlicht schwebt es heran,
Mit schwellendem Segel,
Ein schimmernder Schwan,
Und hinter ihm folgen
Wohl hundert zumal,
Durchfurchen gewaltig
Der Wogen Schwall —
— Ihr Mannen an Bord,
Zur Faust das Schwert —
Ihr Waffengenossen,
Ihr Brüder wert,
So sterben wir streitend,
Im Tode geeint,
Drängt stärker der Hunger
Als ehrlicher Feind —
— Das Schwert geschwungen —
Da sinket die Hand —
Da riss ich empor
Den Feuerbrand!
Hei Wotan, rief ich,
Hei Loge, hei Thor,

So lodre euch
Das Opfer empor.
Färbt nicht den Bord
Der Feinde Blut,
So fahre zum Himmel
Flammende Glut.
Frei stirbt der Friese
Im Opferbrand,
Eh' feig er kehrt
Gefangen zum Strand!
— — Da schwebt der Schwan
Schon schmeichelnd heran,
Doch Waffen erhebt an Bord
Kein Mann —
Statt feindlicher Fehde
Des Friedens Gruss,
Statt Beutebegier
Der Bruderkuss;
Sie labten uns gütig mit Wasser und Brot,
Vorbei die furchtbar nagende Not,
Gerettet, verbunden durch Blutesband —
Da haben wir frisch das Steuer gewandt;
Dort wo die Sonne strahlend steht auf,
Dahin wir wandten den lustigen Lauf —
Geeint der Friesen
Waffen und Wehr
Mit rettenden Ritters
Reisigem Heer,

(Friggo steht auf)

So holte der Drache das Diadem
Von den Zinnen der Veste
Jerusalem!

UBBO.

Ein guter Gewinn,
Ein Heldenstück,
Mit Göttergunst
Ein glänzendes Glück.
Doch künde uns an —
Dann sei's genug —
Wes Zeichen trug
Der schimmernde Schwan?

FRIGGO.

So höret denn:
Ein Held war's hoch und hehr,
Und blank sein Waffen und Wehr,
Und weit und mächtig sein Land,

(Friggo nimmt den Helm vom Haupt)

Kaiser Friedrich ward er genannt!

UBBO (aufspringend, in höchster Erregung).

Der Kaiser?!!
Der Rotbart?
So höret mich!
Ein Held ist's hoch und hehr,
Und blank sein Waffen und Wehr,
— Zu Tode ist er uns feind,
Den Friesen —
So ist's gemeint!

FREYDA.

Uns feind? —
Zu Tode uns feind?

UBBO.

Das schlimme Gezücht
Schickt er ins Land!
Ohn' Waffen und Wehr,
Ewiger Götter
Heiltümer fällt
Frevle Axt.
Erschlagen, verjagt,
Stets kehren aufs neu'
Kuttenkriecher
Zurück ins Land,
Vom grimmen Rotbart geschützt! —
Drum Schmach und Fluch ihm als Feind,
Und Fluch auch ihm, der ihm Freund, —
So ward's gehalten im Hardesthing
Draussen am Opferstein!

FREYDA.

Und bist du uns Feind,
Des Kaisers Freund,
Ich bin dir in Treue geeint;
Von neuem gewonnen
Mit Leben und Leib,
Nun bleib' ich dein Weib,
Du Helde hoch gesonnen.

UBBO (sehr ernst).

Sein Weib?
Berchtas Segen
Noch wartet des Paars!

In heil'ger Nacht
Am Weihestein
Friggos Fehl
Sühne finde, —
So lange sei er uns Feind.

FREYDA.
So sei er heut noch gesühnt,
Mir heut noch Freund und Gemahl.

UBBO.
Dem Rotbart hold,
Der Friesen Feind,
Flammengesühnt,
Der Freien Freund.
Held Friggo,
Wäge die Wahl:
Hier grimmer Streit,
Hier holdes Gemahl, —
Nun denke,
Was dir wohl dünkt! — (Ab.)

FREYDA.
O heissestgeliebter Feind,
O treuestgehasster Freund.

FRIGGO.
Mein süssestes Weib —
Mein trautes Gemahl.

FREYDA.
Horch — wie in Glückes Überfluss
Rings alles singt und klingt —

So blüh' der jungen Minne Weh,
Bis müd' die Sonne sinkt.

FRIGGO.

Bis scheu des Abends blasser Schein
Sich senkt auf See und Land,
Bis mit der Liebe Duftgewand
Hüllt still die Nacht uns ein.

FREYDA.

Bis Ruhe sich und Frieden legt
Auf Wotans weites All,
Bis dir und mir nur, mein Gemahl,
Das Herz sich drinnen regt.

FRIGGO UND FREYDA.

O heilig Glauben,
Ew'ge Treue,
Der Herzen festverschlungen Band;
O selig Hoffen,
Glutverlangen,
O Becher, glücksvoll bis zum Rand!

FRIGGO.

O heil'ger Liebe
Macht und Wirken —
Heut schütz', das du geknüpft, das Band!
— Freyda — mein Weib —
Heut heisst es flieh'n —
Von Heim und Herd —
Nach Heil'geland!!

FREYDA.

Nach Heil'geland? —
Heut flieh'n? —
Wenn du der Schuld entsühnt?

FRIGGO.

Der Schuld kein Opfer
Mich entsühnt. —

FREYDA.

Doch Berchta hört dich gnädig an!

FRIGGO.

Kein Feuer tilgt,
Was ich getan!

FREYDA (in ahnender Angst).

Mein Friggo!!
Friggo!!
Wes Wesen spricht aus dir?

FRIGGO (sehr ruhig).

Nicht fremdes Wesen weis' ich,
Doch wahres Wissen fand ich.

FREYDA.

Wie kann ich das versteh'n?

FRIGGO.

Nicht jetzt,
Nicht jetzt;
Der Wahrheit Hülle
Nicht hebe auf
Am heut'gen Tag.

FREYDA.
Doch wenn ich heut dir folgen mag,
Gib heut mir teil am wahren Wissen.

FRIGGO.
So sei's! —
Mag Fluch mir folgen,
Tod mich treffen,
Heil'ger Liebe
Stürmendes Sehnen
Vom Herzen drängt's
Zur Lippe mir. —
Freyda, Freyda!
Helfe mir Gott!
Nicht leben Baldur, Berchta und Wotan,
Verschwunden der Kindheit
Gläubiges Wähnen; —
Was treu ihr ehrt,
Ist tot und — gewesen!

FREYDA.
Tot sind die Götter?
Doch lebet ihr Wirken.
Sieh, dir deutet's das blühende All!
Waltet der Welt nicht
Wotans Wille?
Nächtlich jagt er
Im Sturme daher —
Trifft nicht Donars
Dröhnender Hammer?
Zischend zuckt er
Zündend zum Ziel! —
Ist nicht Frühlings
Berchta die Botin?

Fröhlich naht sie
In festlichem Zug. —
All das ward dir zum Wahn,
Trauter, träumender Held?

FRIGGO.

Trüb in der Wahrheit
Ewigem Licht. —

FREYDA.

So weise mir,
Wie das ward.

FRIGGO (einfach und schlicht).

Sieh, Freyda: Aus der Kindheit Tagen
Strahlt mild und hehr
Ein herrlich Bild.
Zu früh verblich es,
Doch der Nächte Traum
Oft wohl erhellt sein lichter Schein. —
Im Leben kaum
Kannt' ich die Mutter,
Doch oft noch heut
In bangen Tagen
Hüllt mich ihr zartes Sorgen ein. —
Die Mutter starb,
Ich wuchs heran;
Doch eh' sie ging,
Seltsamen Sinns
Ein Heiltum gab sie mir.
„In höchster Not

Sollt' Hilf' und Kraft ich finden,
Trüg' ich es treu."
(Er zieht an einer goldenen Kette ein Kreuz hervor, das er um den Hals trägt.)

FREYDA (in jähem Erschrecken).
Hilf, Berchta!
Frieslands Unglückszeichen! —

FRIGGO (sehr ruhig).
Ich tat's —
Denn hell dran taute
Der Mutter Träne. — —
Todesmatt,
In höchster Not,
Da zog das Heiltum ich ans Licht;
Da schwand der Sinn mir,
Doch der Augen Blick,
Der erste, den mein Retter
Mir entlockt,
Der traf auf Schild und Schiff,
Am Segel hoch dies selbe Zeichen,
Vor dem das Knie ein jeder beugte — —
Da ging ich hin
Und neigt' auch mich vor ihm.
So brachte Todesschrecken
Zu neuem Leben mich;
Der Mutter Träne
Zur Wahrheit taugte mir;
So schwanden hin
Der Jugend Götter,
Ein ew'ger Gott
Dafür erstand in mir.

FREYDA.
Der dich errettet,
Mag mit dir rechten; —
Ich, Friggo,
Folge dir.

FRIGGO.
Doch glaubst du, Freyda,
Meinem Wort?

FREYDA.
Dich lieb' ich, Friggo,
Doch im Glauben
Trübt sich des Glaubens Sinn.
Wohl mächtig ist sein Walten,
Doch Berchtas Bann und Zauber
Macht beben mir den Mut.

FRIGGO (mit gehobener Stimme).
Freyda! Freyda!
So höre mich:
Gefesselt nicht durch Schwur,
Noch treu'ster Liebe Banden
Sollst folgen mir
Nach Heil'geland.
Frei magst du wählen,
Freier Glaube
Mag führen dich
Zu neuem Herd!
Und dass dies sei,
Des weis' ich selbst dir neu ein Zeichen:
Gelobt sei's hier
Bei meiner Liebe Not,

Geschworen sei's
Bei meiner Mutter Tod:
In Berchtas Nacht,
Vom Opferstein
Flammenden Brand
Dir will ich bringen,
Lodernder Liebe
Heilige Lohe,
Glauben und neues Sein.

FREYDA (in höchster Angst).

Wer solches wagt,
Friggo, wählet den Tod!!

FRIGGO.

Mir hilft mein Gott
Und meiner Mutter Träne.

FREYDA.

So höre mich, Berchta!
Höre mich, Baldur!
In höchster Not
Rufe ich euch:
Wahnsinnwütend
Was Friggo wagt,
Nächtlich heimlichen Weihewaltens,
Heiligen Brandes
Zauber zu brechen —
Milde wäget es ihm!

(Sie droht zusammenzusinken, dann rafft sie sich auf und stürzt in Friggos Arme, der sie fest und zärtlich umfängt. Leise Musik aus der Ferne. Frauenchor des Anfanges, der Berchtazug naht hinter der Szene. Das Volk strömt herein.)

DIE WEIHEPAARE (hinter der Szene).

Der Lenz,
Der Lenz ist da!
(Die Weihepaare nähern sich.)
Auf Frühlingsdüften
Berchta naht,
Blumen streut
Auf der Göttin Pfad.
Schon regt sich's und ringt sich
Zum Tag hinauf,
Die Knospen springen,
Die Herzen auf;
Drum stecket
Die Maien
Und wirket und windet,
Weihegeschmückt,
Dass Berchta uns findet
Und segne, die am heil'gen Stein
Verknüpfen heut
Ihr Sinnen und Sein; —
Dass gnädig schwebe
Ob Feld und Au
Die hehre, die himmlische Frau.

ALLE.

Heil Berchta!
Heil der Göttin!

(Friggo und Freyda stehen fest verschlungen unter der Vorhalle des Herrenbaues, die Jungfrauen ziehen den Wagen, auf dem vorn die weiss verhüllte Priesterin der Göttin steht. Dahinter durch Blumen und Laubgewinde der Wagen geheimnisvoll verdeckt. Als er die Mitte erreicht, schwenkt er nach vorn und hält.)

HELGA (die Hände segnend ausbreitend).

Es segnet euch
Berchtas Botin.

(Plötzlich fasst sie stürmisch nach dem Herzen, schlägt den Schleier zurück.)

HELGA.

Friggo!!

ALLE (in höchstem Erstaunen).

Helga!!

FRIGGO UND FREYDA.

Helga!

(Das Volk umdrängt den Wagen. Auf ein Zeichen Helgas, die Friggo einen langen verzehrenden Blick zuwirft, der Wagen ab. Das Volk strömt ihm nach.)

(Der Vorhang fällt.)

ZWEITER AUFZUG.

(Berchtas Opferstätte. Verglimmendes Sonnenlicht — in der Mitte der Szene, die von einem weiten Steinring und einem Hain verwitterter alter Strandbuchen abgeschlossen wird, der Opferstein — ein mächtiger Granitblock — zu dem einige roh behauene Stufen heraufführen. Im Hintergrund Ausblick auf einen von höheren Bäumen umrahmten, tiefer liegenden Waldsee.)

HELGA (am Opferstein sitzend, allein).

Wie blickst du trübe,
Scheidender Sonne
Blutiger Schein!
Fahles Dunkel
Drohend hebt sich's herauf. —
So sah ich noch nie
Baldurs flammend Gestirn! —
Nebelumwoben sank es, —
Nebelumwoben,
Haltlos hämmert das Herz,
Hilflos im Haupte das Hirn;
Heimlicher Angst
Zagendes Grauen
Zittert und zuckt durch die Brust —
Wie mag das enden? — —

Auf der Wende stand Baldur,
In Wehen lag die Mutter —
Was wies mir Walburg,
Waldes wissende Wolfa? —
Runen ritzte sie,
Sonnenrunen,
Rings in der Wiege Rand:
„Segnender Schimmer,
„Sprossendes Sein,
„Sengender Strahl,
„Sterbenspein“.
Sonnenkindern
Sei's gesagt!
Wann — wird's mir gelten? — —
Gilt es mir schon?
Segnender Schimmer,
Senkt er ins Herz
Sehnens seligen Schein?
Sengender Strahl,
Traf er mich heut,
Taugt mir zu Trauer und Tod?
Schwirrender Sinne Wähnen,
Walburg, weise den Weg!

DODA (ist unbemerkt indessen zu ihr herangetreten).

Herrin, Herr Ubbo naht.

HELGA.

Wer leitet ihn?

DODA.

Nur Freyda, deine Schwester.

HELGA.

Die Schwester nur?
Folgt Friggo nicht?

DODA.

Allein steh'n sie am Ring.

HELGA.

Sprich, ihrer harr' die Göttin.

(Ubbo, von Freyda geführt, betritt die Szene von der rechten Seite; er breitet die Arme nach Helga aus, die unbeweglich auf den Stufen des Opfersteines steht.)

UBBO.

Helga!
Des Heils ehrwürd'ge Heldin,
Die Heimat grüsst dich
Und dein Vater!
Was trieb dich weg von uns?

HELGA.

Grüss' euch der Göttin Segen;
Der Göttin heil'ge Not
War's, die mich rief. —
Wes treibt euch die Begehr?

FREYDA (einfach und vertrauensvoll).

Hör', Schwester,
Was zu dir uns drängt:
— Nach sehnsuchtsvollster Frist
Heut kehrte Friggo heim —

HELGA (jäh zusammenfahrend).
Heut kehrt' er heim?!
Nicht bist du sein Gemahl?

FREYDA.
Noch nicht, bis nicht gesühnt,
Was ohne List er tat.

HELGA.
Wes ward er schuldig?
Sprich!!

UBBO.
Auf weiter kühner Mannesfahrt,
Verschmachtet, nah dem Tode,
Ward er ein Freund des Retters,
Des Rotbarts — und uns Feind.

HELGA.
So ist er frei?
Nicht bindet ihn
Nun Eh' noch Bundesband?

FREYDA.
Nicht frei — —
In Treue harrt' ich sein,
Und treu hielt Friggo,
Was er schwor.
Doch an der Schwelle meines Glücks
Ein banges Ahnen heut befiel mein Herz,
Dass, was so fest gefügt,
Schon jäh zu nichte spränge.

HELGA.
Wer trägt des Glückes
Volles Mass,
Der zitt're zagend,
Dass es nicht zerrinne.

FREYDA.
Was rät die Göttin,
Soll ich tun?

HELGA.
Hör', Schwester,
Was dir frommt,
So kündet's Berchta dir:
Was, hehr und heilig dir,
Dem Herz am nächsten liegt,
Gib her als Berchtas Opfer;
Licht wird dir dann der Sinn.

FREYDA.
Wie fass' ich das?

HELGA (mit hartem Ausdruck).
Was Friggo
Als Brautgeschenk dir bot!

FREYDA.
Grundgnädige, —
Was er holte
Aus heissen Kampfes Not?

HELGA.
So halt' es fest
Und harr' des Unheils!

UBBO.

Mein Kind,
Der Göttin Rat ist heilig!

FREYDA (löst, hart mit sich kämpfend, den Reif aus dem Haar).

So nimm den Reif. —
Nun hilf mir, Berchta —
Des Herzens Stürme
Nun stille, —
Wenn du kannst.

HELGA (hält den Reif hoch erhoben, dann legt sie ihn oben auf den Opferstein).

O herrlich Brautgeschmeid,
Des Helden hehre Gabe,
So glänze, goldnes Glück,
Der Göttin — und mir!

UBBO.

Nun, Freyda, kehre heim
Und traue Berchtas Walten,
Die treuer Liebe Trauer
In Freudenflammen wandelt.
Des Things geschworne Mannen
Wenn Friggo sich entsühnt,
Den Helden werden küren
Heut neu zu Bund und Recht.
In Sehnen harre sein —
Geeint noch heut
Frau Berchta segnet euch.
(Freyda geht langsam ab.)

HELGA (ihr mit bitterer Betonung nachrufend).

Frau Berchta —
Segnet euch!

(Während des vorhergehenden hat sich allmählich Dämmerung herabgesenkt, welche vom Hintergrunde her, aus dunkler Wolkenwand ausgehend, sich über die Szene ausgebreitet hat.)

UBBO (allein zu Helga).

Mein Blick ist trüb —
Sag', Helga, Tochter,
Wie weit entschwand der Tag?

HELGA.

Der Tag erlosch in Feld und Flur
Und Finsternis deckt schon die Ferne.

UBBO.

Küsst erst der Gottheit See
Frau Berchtas bleiches Licht,
Der Göttin heilig Walten
Erfüllt die weite Au.
Nun, Helga, heil'ge Frau,
Zu echtem heil'gen Hardesthing,
Zu frommer Sühne, Red' und Rat
Der Norderharden Olderleut'
Und Edelinge ruf' zum Mal.

(Helga steigt langsam die Stufen hinan. Sie wirft dreimal Bernstein in die Flammen, die jedesmal mächtig auflodern.)

HELGA.

Feurige Fackel,
Flackernde Flamme,
Friedlich dem Freund,
Furchtbar dem Feind. —
(Erneutes Aufflammen.)
Wotans Waffe,
Wolkenentsprossen,
Weltverzehrend,
Wecke die Wehr.
(Drittes Aufflammen.)
Frühlingswehen
Fache dich an!
Schwellend schlage
Hoch himmelan!
Lodernde Lohe,
Feuriger Wink
Freie Friesen
Fordre zum Thing.

(Aus dem Hintergrunde schreiten stumm die Jungfrauen der acht Weihepaare zum Opferstein, den sie umkränzen. Helga, welche die Krone auf den Altar gelegt hat, steht mitten vor ihm, Ubbo hat sich auf einen Steinsessel niedergelassen. Dann stellen sich die acht Mädchen zu je vier rechts und links von dem Opferstein auf. Mit dem ersten Aufflammen hört man Muschelhörner hinter der Szene; der Ruf wird weiter aufgenommen, die Mannen strömen in den Ring. Zuerst der Hardesvogt mit einem weissen langen Stabe, den er Ubbo reicht.)

UBBO.

Die ihr der Göttin naht
In heil'gem Ring;

Die ihr zusammensteht
Zu echtem Thing,
Euch frag' ich, Männer:
— Ist voll die Zahl
Zum Thing der freien Friesen?

DIE MANNEN.

Von Norderharden niemand fehlt
Beim Thing der freien Friesen!

UBBO.

Olderleut' und Edelinge,
Gerufen heut zu Recht und Rat,
So frag' ich weiter:
— Ist echt die Art
Zum Thing der freien Friesen?

DIE MANNEN.

Schwertleite hat gewonnen,
Wer heut dem Thing genaht;
Auf weiter, kühner Mannesfahrt
Nur wer die Ferne fand,
Steht heut vor Berchtas Brand.

UBBO.

So sagt zum Dritten,
Recht ist Zeit und Stund'
Zum Thing der freien Friesen?

DIE MANNEN.

Schon Baldurs Segen schwand,
Noch strahlt nicht Berchtas Schein.
Voll ist, zur Zeit und echt
Der Thing zu Rat und Recht.

UBBO.

Ihr Männer hochgeehrt,
Ratmannen, wohl bewährt,
Zu heil'gen Things Beginn
Der Losung Wort und Sinn
Sagt — altem Brauche treu:
„Was nennt der Friese frei?“

DIE MANNEN.

Frei ist die See
Und frei das Land;
Frei ist der Bord
Und frei der Brand —
Doch freier, wie aus Sturmgewolk
Der Strahl fährt, fährt der Friesen Volk
Ob See und Sand,
Ob Strom und Strand —
Ela Fresena fria!

UBBO.

Heil freier Friese! — —
Nun walte Wotan
Weiser Rede,
Froh füge fürder
Frommenden Rat,
Fern sei Loges
Listige Lüge,
Frickas Frieden
Führe zum Rechte,
Walhalls Gunst,
Der Götter Gnade
Segnend sende
Berchta uns!

DIE MANNEN.

Segne uns Berchtas heilige Macht.

(Die Mannen legen unterdessen ihre Schwerter an den Stufen des Opfersteins nieder.)

UBBO.

Olderleut' und Edelinge
Von Norderharden, wohlbewährt,
Nun findet Recht
Und frommen Rat
Für schuldverdammte Friesentat!
Und wäget wohl,
Was ihr vernehmt,
Was tief das Herze grämt: —
In trüben Alters Not und Harm
Herr Friggo uns erschien,
Ein stolzer Degen, tapfrer Held,
Mit hochgemutem Sinn.
Von Heil'geland der edle Herr,
Ein Friese, echt und recht;
Von Wotan einst gezeuget ward
Vor alters sein Geschlecht.
Vernehmt ihr Edelinge gut:
Im weiten fernen Meer
Da rettet' ihn aus Todesnot
Des Rotbarts reisig Heer.
Sein Leben dankt der Helde ihm;
Des Blutes heil'ges Band
Ward fest geschlungen — doch ein Feind
Ward er dem Heimatland.
Drum, wenn auch Gastrechts heil'ge Sitte

Ihn schützt, der so uns feindlich ward:
Auch gen der Norderharden Erbe
Der Friesen Ehre sei gewahrt.

DIE MANNEN.
So sei's!

UBBO.
So schliesst ihn aus vom echten Thing,
Aus Berchtas heil'gem Weihering,
Aus Friesenblutes Bruderband,
Bis dass er Sühne fand.

DIE MANNEN.
So sei's!

UBBO.
Der Göttin heil'ge Botin,
Sprich du nun, was ihm frommt.

HELGA (mit sich kämpfend).
Beim echten Thing
Frau Berchta harret sein.

UBBO.
So rufet Friggo!

(Boten ab, Friggo tritt zwischen ihnen auf. Alle scheu zurückweichend.)

UBBO.
Herr Friggo,
Dass ihr Feind uns wurdet,
Des wisst ihr wohl Bescheid;

Zu Opfers frommer Sühne
Zur Stund' gefordert seid!

FRIGGO.

Herr Ubbo,
Wie ich Feind euch ward,
Euch tat ich's willig kund —
In Mannestreue war's gemeint —
Und da ihr's kennt,
So künd' ich's euch:
Ihr seid mir nimmer Feind. —
Mein Stamm ist alt,
Mein Schwert ist stark,
Und frisch und fest
Mein Friesenmark; —
So seid gewogen mir und Freund;
Ihr seid mir nimmer Feind.

UBBO.

Herr Friggo,
Hört's zum andern Mal:
Mit hoch erhob'ner Hand,
An Zeit und Ort recht und an Zahl
Der Thing die Losung fand:
„Zu Schimpf und Ernst,
Zu Harst und Streit
Herr Friggo sei uns Feind."
Zum andern Mal
Rat ich euch gut, —
Der Rotbart nicht
Und nicht das Reich
Nimmt euch in seine Hut!

FRIGGO.

Herr Ubbo,
Hört zum andern Mal
Der Antwort kurzen Sinn,
Durch Blutes echtes Bruderband
Ich ihm verbunden bin.
Soll schlimm sein das, was ich getan,
Soll's sühnen heil'ge Loh'?
Dem Feind auch Treue hält der Mann —
Und des fühl' ich mich froh!

UBBO.

So weigert ihr die Sühn'?

FRIGGO.

Hier steh' ich —
Wie ich bin!

(Grosse Bewegung.)

UBBO (furchtbar betont).

So hört, Herr Friggo,
Olderleut' und Edelinge
Hört das Wort
Und findet Recht,
So wie ich rate:
Aus heil'gem Thing
Ihn weis' ich; —
Aus heil'gem Ring
Ihn werf' ich; —
Fluch ruf' ich,
Blut und Bann

Auf Haupt und Schwert und Schild, —
Verfallen jedem Freien
Ist's, wenn die Nacht erfüllt!

DIE MANNEN.

Verfehmt, verfallen sei's,
Wenn sich die Nacht erfüllt!

(Ubbo zerbricht den weissen Stab, dessen Stücke er Friggo vor die Füsse wirft. Der Hardesvogt tritt auf Friggo zu und legt die Hand auf seine Schulter. Friggo wendet sich und hebt sein Schwert mit dem Griff nach oben empor.)

FRIGGO.

Bei dieses Schwertes heil'gem Zeichen,
Bei seiner Schneide scharf und rein:
Nie soll der Waffe blanke Wehr
Gen Bruderblut gezogen sein!

(Ab. Helga hält sich mühsam, starr aufgerichtet, am Opferstein.)

UBBO (verwundert fragend).

Bei seines Schwertes heil'gem Zeichen
Schwor Friggo nicht?

DIE MANNEN.

So war's getan!
Häuptlings das Heft
Er hob zur Höh'!

HELGA (plötzlich ausbrechend).

Des Kreuzes Zeichen rief er an!

UBBO (wütend aufspringend).

Verrat am alten Väterglauben,
Verrat in Berchtas heil'ger Nacht.
Fluch ihm, der uns den Frieden rauben,
Der brechen will der Götter Macht!
So steh' ich hier an heil'ger Stelle:
Fluch ihm bei Wotans wildem Heer,
Bei Freydas Leid — und Donar fälle,
Den heut noch deckt des Gastes Ehr'! —

(Er sinkt kraftlos zusammen.)

HELGA (mit erzwungener Ruhe).

Von Norderharden
Thinggenossen —
Es rückt die Zeit,
Die Göttin naht,
Bald trifft ihr Strahl
Den heil'gen See;
Bald füllt ihr Zauber
Tal und Höh'.
Schon steigt im fernen Ost ein Schein;
Nun säumt nicht länger,
Kehret heim.

UBBO (in grosser Erschöpfung).

Der Thing ist aus —
Nun, Edelinge —
Wahrt das Haus!
Doch eh' die heil'ge Nacht bricht an,
Sprich, heil'ge Frau,
Frau Berchtas Bann!

HELGA (sehr erregt).

Der Schmach uns brachte,
Fluch folgte ihm.
Rein ist der Ring,
Und frei der Stein
Von schnöder Stammesschuld;
Euch künd' ich an
Die heil'ge Nacht,
Frau Berchtas Schaffenshuld. — —
Frieden walte
Ob aller Flur! — — — —
Wenn flirrender Strahlen silberner Schimmer
Spinnt sich ob Flur und Au,
Segnend senkt sich auf Blume und Blatt
Lenzes heimlicher Tau,
Nebelschleier sich breitet
Sacht aufs ruhende Feld,
Frühlingswähnen weitet
Herz und Wille und Welt,
Leise schwebend, Zauber webend,
— Fühlet es da: —
Berchta ist nah!

DIE MANNEN UND DIE JUNGFRAUEN.

Berchta ist nah!

HELGA.

Friede! — — —
Nun scheut den Schimmer,
Dass ihr nimmer
Berchta wehret,

Zauber störet! —
Höret ihn an,
Berchtas Bann! — — — —

(Die Mannen haben ihre Waffen an den Stufen des Opfersteines niedergelegt. Alle ab; als Ubbo als letzter, geführt von zwei Mannen, sich zum Gehen anschickt, stürzt Freyda in höchster Angst herein.)

FREYDA.

Vater! Vater!
Was fluchtet ihr Friggo!

HELGA (statt Ubbo antwortend).

Des Volks Verruf
Er hat gewollt —
Der Gottheit Fluch
Er hat gewählt;
Selbst zwang er sich in Acht und Bann,
Selbst riss er durch der Liebe Band!

FREYDA.

Falsch ist des Volkes Spruch!
Falsch ist der Gottheit Fluch!
Eh' splittert Wotans Schaft,
Und eher Berchtas Kraft
In Will' und Wesen krankt,
Eh' Friggos Treue wankt!

UBBO.

Halt, Freyda, ein!
Am Opferstein

Die Zunge hüte — —
Die Gottheit nicht schmähe
Wehe du schaffst dem ganzen Volk!

FREYDA (leidenschaftlich erregt).

Nicht Volks Geschick,
Nicht Fluch noch Tod
Zehren mein Glück
Wie Friggos Not. —
Sein Wille, sein Leben
Ist Gottheit mir;
Frau Berchtas Weben
Nicht blüht es hier!
(Auf ihr Herz deutend.)
Hier steht der heilige Opferstein
Für Berchta nicht,
Für Friggo allein! —

HELGA (hart betont).

So tritt hinweg
Vom heiligen Ort
Und Friggo folge!
Hebe dich fort!!
(In diesem Augenblick steigt hinter den Bäumen des Sees ruhig und gross die Mondscheibe herauf. Noch bleibt der See dunkel; Helga, von seinem Strahl getroffen, zuckt heftig zusammen, wendet sich rasch herum, hebt die Arme ihm entgegen betend zur Höhe.)

HELGA.

Berchtas Bann
Künde ich an,

Zauber ist da,
Berchta ist nah!

(Ubbo, von Freyda geführt, in höchster Bestürzung ab. — Berchtas Zauber. — Das Feuer sinkt allmählich im folgenden zusammen, sodass das silberne Licht des Mondes mehr und mehr die Szene beherrscht. Dem Steigen des Mondes entsprechend Widerglanz auf dem Wasser, aus dem duftige, phantastische Nebelschleier aufsteigen.)

HELGA.

Nun sinkt der Göttin Schleier
Auf Flur und Feld, —
Ein heilig Frühlingsschauern
Durchzuckt die Welt, —
Lichtelben leiten leise
Die himmlische Frau;
Frau Berchta segnend schreitet
Durch blühende Au! — —
Hör' ich's rauschen im Gezweig?
Von Liebe träumt ihr, —
Liebe ruft euch, —
Frühlingsboten,
Wachet auf!
Lenzeskinder,
Steigt herauf!
Sprudelnde Quellen
Webet der Göttin glitzerndes Kleid;
Öffnet euch, Herzen, harret des Segens
Liebebereit! —
Wie's drinnen stürmt und drängt,
Banges Sehnen es sengt!

DIE INNERE STIMME.

Hütest du, Helga,
Den Bann?

(Helga tut neues Holz auf das Opferfeuer und setzt sich dann neben den Opferstein. Der Mond wird im folgenden wieder durch Wolken verdeckt.)

HELGA.

Blühe der Bann!
Wer Berchta dienet,
Kennt nicht der Liebe Not;
Doch kannt' ich sie nicht,
Da ich mich beugte
Fromm der Göttin Gebot?

(Mit bitterem Lächeln.)

Kannte sie wohl
Am Berchtatag,
Da Friggo zog zur Mannesfahrt,
Da Freyda ihm versprochen ward.
Wie strömt' es hier so liebeswarm,
Wie zehrte am Leben bittrer Harm,
Wie hasste dies Blut — am Berchtatag
Des Schwesterherzens frommen Schlag!
Wie frass das Leid am Lebenssaft,
Wie schwand des Daseins frohe Kraft!
Das Hoffen vergebens,
Vergessen nur —
Das war mein Wünschen,
D'rum band mich der Schwur
Zu dienen der Göttin
Mit reinem Sinn,
Als reine Jungfrau,
Als Priesterin.

DIE INNERE STIMME.
Hütest du, Helga, den Bann?

HELGA.
Zu hüten den Bann,
Bin ich des wert?
Rein blieb Herz mir und Sinn?
Brannte nicht Friggos Blick
Frisch in bebender Brust?
Füllte sie heut nicht neu
Liebesleiden und -Lust?
Gegen die Schwester nicht heut
Hob sich hämischer Groll?
Schwirrten nicht erst zur Stunde
Die Sinne mir liebetoll?
Hatt' ich nicht eben verloren
Herz und Wille und Sein?
Blieb ich, wie ich geschworen,
Göttingeweiht und rein?

(Schwacher Blitz und ferner Donner; im Schein eines neuen Blitzes gewahrt man Friggo, der in den dunklen Vordergrund innerhalb des Steinkreises getreten ist und dort regungslos steht.)

DIE INNERE STIMME.
Hütest du, Helga, den Bann?

HELGA (entschlossen).
Ich hüte ihn,
Und Berchta mag mich wahren.

(Sie schürt das Feuer, dass es aufflackert; plötzlich sieht sie einen Augenblick Friggos Schatten, während er selbst ihr noch verborgen bleibt.)

HELGA.
— — Was schleicht heran
Im Dämmerschein? —
Ist's Nebelwesen,
Nachtmars Spiel?
Ist's frommer Geister
Freundlich Gaukeln,
Ist's Zwergenspuk,
Windelbenhauch?
Was da auch sei,
Falle der Schein;
Was du gewesen, —
Weise dein Sein! —

(Sie wirft Bernstein in die Flammen, die hoch auflodern.)

Ein Mann im Ring!
Ein reisiger Mann!!
Ein Unhold hier
Im heiligen Bann!
Wider Zaubers Recht und Fug?
Schmettre nieder, Berchtas Fluch!!

(Sie wartet, hochaufgerichtet, auf die Wirkung des Fluches; Friggo nähert sich langsam, der Mond tritt wieder aus den Wolken und beleuchtet ihn mit der Flamme zugleich.)

HELGA.
So stirb!

(Sie reisst eins der daliegenden Schwerter aus der Scheide und stürzt auf Friggo zu; ihn erkennend, taumelt sie zurück.)

HELGA.
Friggo!!
Verwegner!

Fliehe den Ort —
Berchtas Zauber
Treibe dich fort!

FRIGGO (sehr ruhig).

Was Zaubers Not —
Was Berchtas Fluch —
Nicht acht' ich Götter Lug und Trug!

HELGA (in verhaltener Leidenschaft).

Lass Götter lügen! — —
Wir sind allein — — —
Berchta und Baldurs
Heilige Liebe,
Heut leuchte sie —
Friggo — uns —!

FRIGGO.

Hüte dich, Helga!

HELGA (fast schmeichelnd, doch mit leidenschaftlichem Ausdruck).

— Was soll ich hüten? —
Hütet' ich nicht
Der Göttin Zauber?
Hütet' ich nicht
Heilige Züchte?
Hütet' ich nicht
Stumme Schmerzen
Tief in brünstig brennender Brust?
Hütet' ich dich nicht,
Friggo, im Herzen,
Eh' ich Berchtas
Dienste mich gab?

FRIGGO.
Unglückliche!

HELGA.
Dient' ich nicht dir,
Dein wenn ich dachte? —
Dacht' ich nicht dein,
Da ich nicht durfte? —
Dich im Herzen,
Dient' ich der Göttin!
Dich im Sinne,
Kündet' den Frühling
Segnend ich dem gläubigen Volk!

FRIGGO.
Helf' dir die Göttin,
Der du glaubest!

HELGA (mit tiefer innerer Erregung).
Helf' mir die Göttin,
Der ich diene — —
Seit Friggo ging,
Fluchend der Schwester,
Fliehend die Freuden,
Friedlos durchstreift' ich das Land. —
Höre mich nun,
Heilige Göttin!
Was ich dir weihte,
Wünschen und Lieben,
Jugend und Leben,
Heut lehn' ich's wieder von dir.
Heiss zum Herzen
Schlagen die Pulse;

Schwindelndes Schauern
Schwirrt durch die Sinne;
Friggo — Friggo!
Hebe nun an,
Was ich gehofft!
Frevelnd vollende sich,
Was mich bangte —
Treff' uns alle
Tod und Verderben!
Einmal voll doch blühet das Leben!
Einmal herrlich hebt sich's zur Höhe!
Friggo — Friggo!
Siehe — mein Busen
Blühet nur dir!

FRIGGO (ruhig).

Blühe dein Busen,
Wem er gehöret —
Deiner, Helga,
Fühl' ich mich frei!

HELGA (in steigender Leidenschaft).

Fühlst dich frei?
Frag' ich dich, Friggo,
Wie wohl nahtest du
Nächtlich mir?
Wie wohl brachst du
Berchtas Zauber?
Wie wohl lohte
Heiliges Feuer
Liebeflackernd
Dir aus dem Blick?

FRIGGO.

Nicht zur Liebe
Fand ich den Weg,
Brünstiges Buhlen
Nicht brach den Bann:
Deines Herzens Zauberlocken
Fern liegt's machtlos
Meinem Pfad!
Sündiger Liebe
Sengendem Feuer
Fluche ich froh,
Fliehe ich heil.
Brennt dein Herz
In Lebensgehren,
Frei lässt's mich
Und frei mein Sehnen;
Wisse — Freyda wahr' ich es fest!

HELGA (heftig auffahrend).

Freyda — der falschen,
Schmählichen Schlange?
Sieh', wie wert ihr,
Was du gewonnen,
Was du heut erst
Botest der Braut!

(Helga hat die Krone vom Opferstein gerissen, zeigt sie Friggo und schleudert sie weit weg.)

FRIGGO.

Helga!
Was tatest du!

HELGA (in höchster Erregung).

Mir gehörst du,
Höre es, Friggo!
Herrlichster Held
Dem heissesten Weib!
Wie ich dich sah
In sünd'gem Wähnen,
Wie ich dich fühlte
In wildem Umfangen,
In träumenden Sehnens
Seligem Taumel,
Fordre ich, Friggo,
Dich fordre ich!
Fordre dich
Und — fluchbeladen —
Liebeheischend —
Todgeweiht —
Bebend biet' ich dir
Mein Sein —
Wie ich bin —
So nimm mich hin!!!

(In höchster Leidenschaft ist sie vor ihm, sich an ihn heftig anschmiegend, niedergesunken — Friggo stösst sie von sich.)

FRIGGO.

Zurück!
Unglückselige!
Zaubertolle!
Lass mich frei!

(Helga sinkt stumm zusammen. — Friggo reisst einen Feuerbrand vom Opferstein — langer, furchtbar zuckender

Blitz und krachender Donner. Der Sturm bricht los. Friggo ab. — Aus der Tiefe steigen Nebel auf, fortwährend unheimliches Wetterleuchten. Das Feuer ist fast erloschen.)

HELGA (im Traum).

Friggo! — Friggo! —
Schwandest du, Trauter? —
Friggo — deiner Helga harret,
Die Braut!
(Plötzlich erwachend.)
Wo bin ich?
Was ward um mich her? — —
Verruchtes Weib — ich!!
Helga — brach Berchtas Bann!

(Sie wankt zu den Stufen des Opfersteins, an denen sie aufs neue zusammenbricht.)

(Der Vorhang fällt.)

DRITTER AUFZUG.

(Halle im Herrenbau. Im Hintergrunde des Gemaches grosses Tor mit Schiebfenster darin. Die schwarzbraune Balkendecke und die Wände sind noch mit den Zeichen der Frühlingsfeier geschmückt. Bei brennendem Kienspan sitzen die Frauen und Mädchen mit Rocken und Spindel und spinnen — vorn Freyda.)

ALLE.

Spinn, Tochter, spinn,*)
Der Freier sitzt darin;
Spinnst du nicht en' feinen Draht,
Geht der Freier in ander Straat;
Spinn, Tochter, spinn,
Der Freier sitzt darin.

DODA (an der Tür stehend).

Von Westen her
Stark naht der Sturm;
Wild jagt er Berchtas Schleier
Hin über Meer und Moor.

EBBA.

Furchtsam flüchtig
Der Möwen Flug
Schiffern kündete Sturm
Und springende Flut.

---

*) Die erste Strophe altfriesisch.

DODA.

Saht ihr, wie blutig blass
Die Sonne sank zur See?

DIE MUHME (sehr ruhig).

Wo Berchta weilt,
Nicht Unheil naht noch Not!

ALLE.

Spinn, Tochter, spinn,
Gar leicht ist Liebe hin; —
Spindel, sag' es richtig an:
Kommt der frohe Freiersmann?
Spinn, Tochter, spinn,
Leicht ist Liebe hin.

EBBA.

Hört ihr, wie dumpf
Der Wogen Donner
Hallt heulend her
Aus hohler Brandung Schwall?

DIE MUHME.

Wohl alt bin ich
Und schwach:
Nichts hör' ich,
Furchtsam Kind.

DODA.

Das ferne Wetter grollt —
Wie schwül ist's im Gemach!

DIE MUHME.
's ist Frühlingsluft!
Heut atmet schwer
Die Welt.

DODA.
Ein giftig grünes
Schlimmes Leuchten
Aufdämmernd wächst,

EBBA.
Sturmwolken jagen her —

DODA.
Umzieht den Himmel
Für und für. —

EBBA.
Was sinnst du, Muhme?

DODA.
Muhme!

EBBA.
Seht, sie träumt!

ALLE.
Sie träumt!

DIE MUHME.
Alt bin ich,
Doch ich sehe;
Trüb hör' ich,

Doch ich lausche —
Vergangner Tage
Toben und Tönen,
Vergangner Zeiten
Zagen und Zittern
Hallt durch den Sinn,
Denk' ich daran!

EBBA.

Was Ältermutter
Einst dir wies,
Weis' es, Muhme,
Auch uns!

DIE MUHME.

(Erzählung.)

Soll ich's weisen? — — —
Eh' all' ihr war't,
Von Norderharden weit ins Meer
Westwärts wuchs das Land.
Weithin — wogengesäumt,
Herrlich hob es zur Höh'
Grün und glänzend sein Haupt.
Sorglos schwanden die Tage
Rungholts verwegenem Volk.
Schimmernde Schätze
Lagen zu Hauf.
Goldne Dächer
Trotzend ragten
Gegen Welle und Wind. — —
Wollt ihr hören
Vom Übermut
Ein altes Lied?

Wollt ihr wissen
Von frevlem Wagen
Die ferne Mär?
Wollt ihr seh'n
Der stolzen
Rungholtfriesen
Strafe und Fluch?

EBBA.

Schwer steht die See
Dem Strande zu.
Der Sturmwind knickt
Das junge Grün.

DIE MUHME (fortfahrend.)

Wotans Wille
Streckte die Starken,
Aegirs Fluten
Furchtbar fegten
Weg über Dach und Giebel und Gold.

EBBA.

Muhme.

DODA.

Muhme, höret den Sturm.

DIE MUHME (immer in gleichruhigem Tone).

Nun dehnt sich hin
Vom Rungholtkliff
Weit gen West die Flut.

„Manntränke“ heisst
Die bange Not —
Da büsst' es der Übermut!
In stiller Stund',
Zur Wotansnacht
Da hebt sich wieder zur Höh'
Der Schätze Schimmer,
Der Dächer Pracht
Aus stummer, strudelnder See.
(Man hört das Rollen der Wogen deutlicher.)

FREYDA.

Wer weiss,
Wie Friggos Schiff
Liegt drunten aus am Strand?

EBBA.

Fest liegt's wohl am Ankerstein —
Wenn heut das Tau noch hält!

FREYDA (erhebt sich).

Frei will ich sein,
Muss seh'n, wie's hält im Sturm.

DIE MUHME (vertritt ihr den Weg).

Verwegene,
Halt an! —
Willst du, dass Berchtas Fluch
Verderbe dich und uns?

FREYDA.

Ich muss es seh'n!
(Ein Teil der Mädchen hilft mit, Freyda zu beruhigen, bis sie sich wieder auf den Spinnstuhl niederlässt.)

EBBA und DODA.
Mir riss der Faden!

DIE MUHME.
Riss euch der Faden,
Knüpfet ihn neu.
Du, Freyda,
Zähme die Angst!
Spinnet, spinnet —
Singet, singet —
Stürmen lasst
Die See am Strande —
Singen scheucht
Schauer und Furcht!

ALLE.
Wir spinnen,
Wir spinnen,
Wir singen,
Wir singen
Von Kindheit her
Der Mutter Mär.
Wir spinnen,
Wir spinnen,
Wir singen,
Wir singen,
Wir singen das alte Spinnelied.
Die Spulen,
Die surren,
Die Spindeln,
Die schnurren,
Frau Berchta fliegt über Bruch und Ried.
Es rufen die Eulen,

Die Käuze heulen,
Die Lichter lugen
Aus raschelndem Rohr,
Feurige Flocken
Listen und locken —
Herr Irving schritt durch das schwarze Moor. —

FREYDA (wie träumend).

Herr Friggo —
Schritt durch das schwarze Moor. —

DIE MUHME.

Verliebtes Kind,
Angst dich betört!

ALLE.

Von ferne winkt es
Wie Nebelstreif;
Draus glänzt ein goldner
Schimmernder Reif,
Ihn wollt' Herr Irving gewinnen.
Das ist Frau Berchtas
Brautgeschmeid —
Der Pfad ist finster,
Der Weg ist weit —
Dem Moor kann keiner entrinnen!

FREYDA (für sich).

Dem Moor kann keiner entrinnen!
Hilf, Berchta!

DIE MUHME (in hartem Ton).

Schweig', Törin!
Dir schwirren die Sinne!

ALLE.

Da schwebt es heran
Im Zauberschein,
Da fasst ihn der Bann
Im Irrlichtreih'n —
Die Flammen schweifen,
Der Goldreif winkt;
Er will ihn greifen,
Der Boden sinkt;
Kaum hört das Moor
Den Todesschrei,
Da zieht's ihn hinab,
Dann ist's vorbei — — —
Frau Berchta schwebt über Bruch und Ried —
Das ist das alte Spinnelied.

(Freyda starrt unbeweglich vor sich hin.)

FREYDA (in irrer Aufregung).

Wild jagt der Nebel hin!
Dort glänzt der Reif!
Ein heisser Hauch weht her
Vom heil'gen Hain! —

DODA.

Ein Licht! —
Ein Licht! —

(Alle stürzen nach der Tür, nur Freyda bleibt wie geistesabwesend sitzen.)

ALLE.

Wo ist's —
Das Licht?

DODA.
Ich sah's noch schwanken
Tief im Ried —
Jetzt kriecht's am Boden hin,
Jetzt hoch erhoben flammt's,
Jetzt dunkelt sich's
In dichter Nebel Dunst —

FREYDA (sich mühsam aufraffend).
Sagt,
Seht ihr's noch?

DODA.
Sieghaft leuchtet's
Jach empor,
Wird grösser,
Schwebt am Boden hin,
Jetzt kenn' ich's deutlich:
Von der Göttin Mal
Hierher bewegt sich's,
Und — bei Berchta —
Trägt's — ein Mann.

ALLE.
Ein Mann?

FREYDA.
Friggo!!

DIE MUHME.
Ein Mann?
— Du Törin. —
Frau Berchta
Vernichtet, wer ihr frevelnd naht.

DODA.

Von neuem senken sich
Der Nebel Streifen,
Der Wind zerreisst
Der Wolken Wall.

FREYDA (angstvoll).

Das Licht,
Das Licht?

DODA.

Ich seh's noch;
Doch im Kampfe
Mit Sturmes Wüten
Schon wird's schwächer! —

FREYDA.

Wird schwächer? —

DODA.

Verflackert — und —
Verlischt. —

FREYDA (verzweifelt).

Weh' — Friggos Gott — verlischt!

(Sie sinkt ohnmächtig zusammen. Alle kehren zu Freyda zurück, um die sie sich bemühen; das Wetter wird plötzlich stärker, steigert sich zu ungeheurer Wut. Krachend schlägt der Sturm das grosse Tor auf. Herein stürzt Friggo mit dem lodernden Brand. — Bei seinem Anblick kreischen die Mädchen entsetzt auf und stürzen dichtgedrängt durch die Seitentüren aus der Halle.)

DIE MUHME (sich umwendend).

Fluch dir, Friggo!
Verderben wächst dem Friesenvolk!!

(Alle ab, ausser Freyda; Friggo fasst die zurückgesunkene Freyda an der Hand und richtet die Willenlose halb auf.)

FRIGGO.

Freyda — wach' auf! —
Zu Flucht und Not!

FREYDA.

Wo bin ich?
Wo ist Friggo?

FRIGGO.

Wach, Freyda, auf!
Dein Friggo hält
Dich stark im Arm —
Sieh hier des Fluchs,
Frau Berchtas flammend Zeichen!

FREYDA (ihn entsetzt anstarrend).

Um Gott —
Der heil'ge Brand!

FRIGGO.

Sieh her nun, Freyda!
Hör' mein Wort!
Zum Himmel heb' ich
Der Göttin Brand!
Hier ruf' ich Wotan,
Hier dich, Baldur,
Dich, Berchta, an,
Euch, Log' und Froh!

— — — — — — —

Stürmt an, ihr Starken,
Straft den Frevler —
Vernichtet, —
Wenn ihr es vermögt!

— — — — — — —

(Friggo legt den Brand auf den Herd.)

Vorbei der Zauber —
Alt die Götter,
Die weisen Asen in Walhall!
Der schwachen Hand
Entglitt das Walten,
Entfiel des Blitzes Rächerstrahl! —
So sank Walhall
In Götterdämmern;
Ein neuer Geist erhellt die Nacht —
Hin ist des Fluches
Welt und Wissen —
Auf steigt der ew'gen Liebe Macht.

FREYDA.

Armselig bin ich,
Zagen Fühlens;
Mir Schwachen,
Jäh durchstürmt's das Herz —

FRIGGO.

So senke still
Dein zitternd Haupt
Und glaube, Freyda,
Was du sahst!

Freyda lehnt sich, ihm tief in die Augen blickend, an Friggo.)

FRIGGO.

Nun, Freyda, durch der Wogen Wut
Führ' uns der Wahrheit Macht,
Das Brautlied heult der Sturm uns gut —
Sei gnädig uns die Nacht.

FREYDA.

Leit' uns zu eignen Herdes Glück —
Zur neuen Heimat fern,
Nach Heil'geland — mit hehrem Blick
Der ew'gen Liebe Stern.

(Durch die offenstehende Tür gewahrt man die fortschreitende Morgendämmerung. Das Paar schickt sich an, den Raum zu verlassen, und nähert sich langsam und innig aneinander geschmiegt dem Ausgang. Dort tritt ihnen Ubbo mit den Mannen entgegen.)

UBBO.

Der Friesen Feind,
Was, Friggo,
Tatest du!

FRIGGO.

Ich tat,
Was ich gemusst!

UBBO.

Du sei verflucht,
Dein Haupt ist frei! —
Nun, Freyda, Tochter —
Hinweg vom Feind!

(Freyda umfasst hilfesuchend Friggos Arm.)

DER HARDESVOGT (hereinstürzend).

Herr — noch steigt die Flut!
Schon fegt die Gischt
Hinauf zur Geest,
Der Göttin Mal
Schon greift sie an,
Reisst alles fort,
Was fest im Rund —

FRIGGO.

Liegt fest am Stein mein Schiff?

HARDESVOGT.

Kein Schiff liegt mehr am Tau.

FRIGGO.

Wo sind die Mannen?

HARDESVOGT.

Frag' die See. —
Was sie nicht riss
In Brandungsbraus,
Schon liegt's gebrochen
Hoch am Strand. (Ab.)

UBBO.

Freyda, mein Kind,
Hör' mein letztes Flehen:
Vom Feinde wende dich;
Zum Vater kehr' zurück!

FREYDA.

Hier bleib' ich,
Friggo treu! — —

UBBO (wendet sich zum Gehen).

Ihr Mannen, kommt!

HARDESVOGT (sich von neuem durch die Menge drängend).

Der Deich riss, Herr;
Die grimme Flut
Spült schon des heil'gen Males Fuss!

Volk (hereinströmend).

Riesenhoch, Herr,
Wächst weit die Welle —
Schon steigt die See
Zum heil'gen Brand! —
Herr, rettet,
Rettet Helga!

UBBO.
„Löscht Berchtas Brand
„In Wogennot,
„Der Norderharden
„Naht das Ende“ —
Dir, Friggo, danken wir's! (Alle ab.)

FREYDA.

Mein Friggo! —
Hör'! —
Das Ende! —

FRIGGO.
All, was wir sind,
All, was uns wird,
Der ew'gen Wahrheit
Wille lenkt's.

FREYDA.
Hör', Friggo,
Wie es stürmt!

FRIGGO.
Der Wogen Wut,
Ihm wird sie mild;
Der Menschen Macht,
Ihm sinkt sie hin,
Denn ewig
Ist sein Walten.

FRIGGO UND FREYDA.
So sei es ewigen
Waltens Erfüllen,
Irdischer Minne
Blühend Vergehen,
Ewiger Liebe
Siegender Tod.

FRIGGO.
Freyda!

FREYDA.
Mein Friggo!

(Verwandlung.)

(Durch den Sturm hört man bei geschlossenem Vorhang die Angstrufe der Bedrängten.)

VOLK (bei geschlossener Szene).

Rettet, rettet!
Noch wächst die Flut,
Wild stürzt die See
Durch Deich und Damm!
Rettet, rettet!
Zur Düne, Mannen,
Höh't die Wehr!
Heut kämpft der Friese
Mit dem Meer!

(Wenn der Vorhang wieder auseinandergeht, im Hintergrunde schäumende See; sonst die Szene wie im ersten Aufzug. Früher Morgen. Sturmwolken jagen vorüber. In der Mitte des Platzes steht der Wagen der Göttin, an den sich die Menge angstvoll drängt. Auf ihm liegt, völlig gebrochen, Helga.)

HARDESVOGT.

Herr, leicht nicht war's
Zu retten Helga —
Strudel schon
Umgab das Mal!
Der Wogen Braus
Sich wütend brach an Berchtas Stein!

UBBO.

Der heil'ge Brand,
Wie brachtet ihr ihn her?

HARDESVOGT.

Herr, leblos fast
Lag Helga —

UBBO.

Der Brand! — Der Brand! —
Solang' er glimmt,
Noch glänzt das Glück!

ALLE.

Der heil'ge Brand?
Der heil'ge Brand?

HARDESVOGT.

Er verlosch! —
(Grosse Bewegung.)

UBBO.

Losch aus der Friesen
Flammend Zeichen,
Des Herdes Segen,
Berchtas Feuer,
Der heil'gen Heimat
Mildes Winken
Nicht mehr zur Weite
Strahlt's dem Mann,
Der Norderharden
Naht das Ende,
— Die Rune spricht's, —
Aus Sturm und Not!

ALLE.

Das Ende,
Weh das Ende! —

UBBO.

Helga —
Helga, wach auf!
(Tiefe Stille, Helga richtet sich mühsam auf.)

HELGA.

Dem Meer entstieg
— Die Sage singt's —
In grauer Zeit
Der Friesen Stamm.
Das Feuer losch, —
Zur tiefen See
Der Friesen Volk
Kehrt heut zurück.

UBBO.

Nun segne Frieslands Ende.

HELGA (wie in plötzlicher Erleuchtung).

Das Feuer losch
Auf heil'gem Stein; —
Doch heimlich glänzt
Der Hoffnung Schimmer!
— Wo ist Friggo?!

UBBO.

In Herdes Schutz
Mit Freyda harrt
Des Endes nun
Der Frevler!

HELGA.

So wisset, Friesen,
Was Friggo tat:
In heil'ger Nacht
Von Berchtas Stein,
Aus Weiheringes
Zauber und Bann
Trug er der Göttin Brand;

Glimmend vielleicht
In letztem Glüh'n
Göttlicher Funke lebt,
Lebt dort der Friesen Glück;
Hoffnung und Heil
In höchster Not
So uns hütet der Feind.

ALLE.

Hilf uns, Helga,
Der Grund zerbröckelt!

HARDESVOGT.

Gebt Raum!

(Helga hat sich erhoben und schreitet durch die Menge der Halle zu, deren Tor sie öffnet. In atemloser Spannung harrt draussen das Volk. Plötzlich tritt sie in grosser Erregung heraus.)

HELGA (in der Hand den lodernden Brand haltend).

Der heil'ge Brand verlosch,
Doch, zeugend neue Glut,
Hoch flammt auf's neu
Des Lebens Loh'.
Stürmt an, ihr Wogen,
Drängt und dräut,
Noch steht und blüht
Der Friesen Stamm!

UBBO.

Uns gönnten die Götter
Gnädige Frist —
Der Sühne lasst uns denken!

VOLK.
Tod, Friggo,
Der uns verriet!
(Das Volk strömt drohend der Halle zu.)

HELGA.
Halt ein!
Nicht Menschen
Mögen rechten;
Der Göttin Sühne
Sucht sie sich selbst!

UBBO.
So künd' uns, Helga,
Berchtas Willen.
(Helga hebt den heiligen Brand mit beiden Händen vor sich in die Höhe und bleibt betend in dieser Stellung. Das Volk verharrt in stummer Erwartung.)

HELGA.
Olderleut'
Und Edelinge
Der Norderharden,
Freies Volk,
Göttliche Glut
Gnädig wies
Opfers Wesen und Art.
Frau Berchtas
Willen hört: — —
Nicht ziemt der Göttin
Gastes Verderben,
Der frevelnd zwar,
Doch fluchverschont
Uns hütet den heiligen Brand.

Freies Opfer
Fordert die Göttin,
Lachenden Lebens
Blühendes Blut,
Frohen Willens
Fröhlich Vernichten,
Reiner Jungfrau
Jubelnden Tod!

UBBO (in ahnender Erregung).

Sei uns Berchta gnädig,
Helga, sprich —
Wem gilt's!

HELGA.

Die Rune spricht:
„Göttern Bestes bietet zumal" —
Die Edelste sucht im Kreise.
Nun waltet wägend der Wahl.

HARDESVOGT (zögernd).

Freyda!

VOLK (erst leise, dann immer lauter).

Freyda! —
Freyda!!

UBBO.

Helga!
Du hörst, wen sie gewählt!

HELGA.

Ich hör's — —
— Und bin des froh!

UBBO.

Freyda! —
Freyda! —

(Helga öffnet das Tor und verschwindet im Haus, aus welchem bald Friggo und Freyda heraustreten).

FREYDA.

Was rufst du, Vater?

UBBO.

Hör' an, mein Kind,
Was Berchta kündet! —
Wie schwer es sei,
Wofür es tauge,
Nicht frage —
Neige still dein Haupt.
Hör', was Berchta befiehlt:

(Helga tritt gleichfalls — jetzt ohne den heiligen Brand — auf den Vorbau. An einen Pfosten gelehnt misst sie lauernd Freyda.)

Wilder Wogen Wüten glättet,
Gnäd'ger Götter Grollen sänftigt,
Frevel sühnend Friesland rettet
Reiner Jungfrau
Fröhlicher Tod!

FREYDA.

Vater! —
Gilt — das — mir?

UBBO.

Dir gilt's — Tochter,
Trautestes Kind —

FREYDA.

Rett' euch der Wahrheit
Wille und Macht!
Des Opfers —
Nicht bin ich wert! — —

UBBO.

Nicht wert?
Nicht willig, nicht rein?

FREYDA.

Rein blieb mein Herz,
Mein Sinn, mein Leib;
Ich schwör's
Bei Friggos Liebe!

UBBO.

Und dünkst dich des nicht wert?

FREYDA.

Was taugt mein Tod
Gen Wogen Wut?

UBBO.
Die Göttin frage,
Die's uns wies.

FREYDA (entschlossen).
Der Göttin Wort,
Mir ward es — Wahn.

UBBO (aufschreiend).
Dir ward es — Wahn?
Weh! — des Frevlers Wort
Verdarb — mein herrlich' Kind.

— — — — — — — — — —

Die Sage singt:
Einst kam Held Freso übers Meer,
Sein Schiff war seine Feste,
Sein' Harde war sein Heer.
Der See für Herd und Heimat
Das Land er trotzte ab,
Da wuchs die Flut zur Höhe,
Wühlt' ihm ein grauses Grab.
Gedrängt auf hoher Düne
Harrt' aus der Edlen Kreis,
In Todesnöten kämpfend
Um nackten Lebens Preis. —
Da schritt in Braus und Brandung
Held Fresos Tochter zart —
So rettete einst Fresa
Der Friesen Stamm und Art.
Nun, Freyda, hör', der Ahnen
Hell glänzt der hohe Mut!
Auch dir im Herzen strömt
Herrn Fresos Heldenblut; —

Nun wähle,
Was dir deucht und dünkt; —
Die Welle lockt,
Die Woge winkt,
Sei Retterin
In höchster Not
Und jubelnd gehe in den Tod!

(Freyda steht, tief ergriffen, mit gesenktem Haupt neben Friggo. Nachdem Ubbo geendet, richtet sie sich langsam auf, ergreift Friggos Hand und schreitet mit ihm die Stufen hinab. Als Friggo sich zum Gehen anschickt, schrickt Helga, die in steigender Aufregung den Vorgang verfolgt hat, heftig zusammen und macht eine Bewegung gegen Friggo, wie um ihn zurückzuhalten. Friggo wehrt sie — nur mit dem Blick — ab. Sie bleibt, heftig zitternd, die eine Hand gegen den Busen gepresst, mit der anderen einen Pfosten, um sich aufrecht zu halten, umfassend, oben an der Treppe stehen. Das Paar kniet vor Ubbo nieder. Dieser legt segnend die Hände auf beider Scheitel. Die Menge ist, soweit sie sich in der Nähe der Gruppe befindet, niedergesunken. Sie bleibt es auch, als Friggo und Freyda sich erheben.)

UBBO.
Gebt Raum!

HARDESVOGT.
Gebt Raum!

(Alle weichen scheu zurück. Helga folgt, weit vorgebeugt, von der Vorhalle dem Paare mit dem Blick.)

FRIGGO UND FREYDA.
Gebt Raum!
Wo Freyda lebt,
Lebt Friggo; —

Wo Friggo stirbt,
Freyda endet;
Geeint im Glück,
Eins im Sterben,
So grüsst die See
Seliges Sein; —
So winkt dem Leben
Fröhlicher Tod.

ALLE (leise und weihevoll).

Ela Fresena fria!

(Das Paar schreitet durch die völlig niedergesunkene Menge dem Strande zu. Auf dem Bollwerk angelangt, dicht an der Brandung stehend, deren wütende Gischt man aufspritzen sieht, wendet es sich noch einmal grüssend zurück.)

HELGA (noch, heftig zitternd, auf demselben Fleck, plötzlich aufschnellend).

Frilinge, hört,
Frevle Tat!
Falsch ist das Opfer,
Falsch der Spruch!
Verraten der Gottheit
Walten und Wirken!
Verlassen des Dienstes
Denken und Sorgen!
Durch Helga gebrochen
Berchtas Bann. —

(Sie stürmt die Treppe hinab auf die Stufen des Bollwerks. Dort steht sie mit fliegenden Haaren und erhobenen Armen in höchster Erregung, dem Volke zugewandt.)

Frilinge, hört!
Was ist und ward,
Was wogend wird,
In Todesnot
Hier künd' ich's euch:
Vorbei ist Baldurs
Schimmernder Segen; —
Vorbei ist Berchtas
Blühender Bann; —
Vorbei ist Wotans
Walten und Wille; —
Vorbei ist Donars
Dröhnendes Dräu'n! —
Vorbei der Väter Götterglauben —
Vorbei der Walhall weite Welt —
Vorbei der Friesen frohe Freiheit,
Das Neue siegt;
Das Alte fällt; —
Aus Wogen wächst der Welten Wende!
So kündet Helga euch —
Das Ende! —

(Helga wankt noch einmal Friggo entgegen, wendet sich und stürzt sich in die Tiefe. Friggo und Freyda stehen regungslos in starrem Entsetzen. Die Brandung schäumt hoch auf. Während sich die Sonne in glühender Morgenröte aus dem Meer erhebt,

fällt der Vorhang.)

C. G. Röder, Leipzig.

Die Haupttypen der musikalischen Charakteristik.

Die Sage. (Ubbo.)

Ruhig, wie erzählend.

Der Friesen Kämpfen und Wagen. (Friggo.)

Frisch betont.

I. Die vertrauende Liebe. (Freyda.)

Einfach

/. Helga.

Sehr ruhig.

. Das Begehren.

Heiss bewegt.

I. Die Heimat.

Ruhig.

VII. Die Ferne.

Leise sehnend.

VIII. Jerusalem.

Sehr feierlich.

IX. Die alten Götter.

Düster und schwer.

X. Berchta's Zauber.

Leicht und duftig.

XI. Frühlingsweihe.

Sehr ruhig und weihevoll.

XII. Der Thing. (Das Recht.)

Ernst und hart.

